

07.06.2010

HiAZ-Interview: Was sagen die Hildesheimer Bundestagsabgeordneten zur Nominierung von Christian Wulff, zehnter Bundespräsident zu werden?

Interview der »Hildesheimer Allgemeinen Zeitung« im Wortlaut.

„Kein Aufbruch“ – „Stolz sein“

Pothmer und von Klaeden schätzen Wulffs Nominierung sehr verschieden ein / Lob für Gauck



Brigitte Pothmer

Hildesheim/Berlin. Was sagen die Hildesheimer Bundestagsabgeordneten zur Nominierung von Christian Wulff, zehnter Bundespräsident zu werden? Brigitte Pothmer, Bündnis/90 Die Grünen, und Eckart von Klaeden, CDU, lieferten gestern Antworten auf die HAZ-Fragen. Bernhard Brinkmann, SPD, bat die HAZ darum, wegen eines Trauerfalls Abstand von der Beantwortung der Fragen nehmen zu können.

Bei der Wulff-Nachricht: Was bitte war Ihr erster Eindruck?

Pothmer: Bundeskanzlerin Merkel und ihre Regierung haben eine weitere Chance vertan. Wulff ist eine Parteibuch-Entscheidung, unser Land braucht aber angesichts der riesigen Probleme mehr gesellschaftliche Verständigung.

Klaeden: Niedersachsen verliert einen exzellenten Ministerpräsidenten, aber Deutschland gewinnt einen hervorragenden Bundespräsidenten. Seine Nominierung würdigt sein hohes Ansehen weit über die Parteigrenzen hinaus, das er sich gerade in den letzten Jahren der internationalen Wirtschafts- und Finanzkrise erarbeitet hat.

Hätten Sie damit gerechnet, dass Wulff als politisches „Alphatier“ aufs Repräsentieren verlegen könnte?

Pothmer: Es fällt auf, dass sich Wulff bundespolitisch schon lange eher zurückgehalten hat. Anscheinend bedankt sich Frau Merkel mit der Nominierung jetzt dafür, dass der scheidende Ministerpräsident seine früheren Ambitionen auf das Bundeskanzleramt aufgeben hat.

Klaeden: Diese Beschreibung schätzt das Amt des Bundespräsidenten zu gering. Es ist zwar kein Regierungs-, aber doch ein herausragendes politisches Führungsamt. Gerade in dieser Zeit, die für viele Menschen mit so großer Verunsicherung verbunden ist, ist eine Persönlichkeit wie Christian Wulff mit so hoher politischer Autorität und persönlicher Integrität ganz besonders wichtig.

Sehen Sie Ursula von der Leyen, die kurze Zeit wie die „sichere“ Kandidatin aussah, als beschädigt an?

Pothmer: Das ist ein von Wulff und den Modernisierungsgegnern in der CDU lancierter Coup gegen Frau von der Leyen. Sie ist blamiert. Vom einstigen Förderer weggebissen zu werden, das ist heftig.

Klaeden: Nein. Es ist nun wirklich keine Schande, für das höchste Amt im Staate gehandelt zu werden.

Was ist die wichtigste Botschaft, die mit der neuen Personalie verbunden ist?

Pothmer: Keine neuen Ideen, kein Aufbruch, keine gesellschaftspolitische Offensive – Wulff soll die eigenen Reihen schließen und der schwarz-gelben Regierung den Machterhalt sichern. Diese Entscheidung folgt der Devise: erst die Partei – dann das Land.

Klaeden: Die Politik verfußt über Persönlichkeiten, die in schwierigen Zeiten zu politischer Führung und Integration in der Lage sind.

Hat Wulffs Nominierung eine Bedeutung auch für Niedersachsen?

Pothmer: Schon lange standen für ihn hier die Zeichen auf Abflug. Niedersachsen steht vor harten Herausforderungen. Stichworte sind Schuldenrekord, Bildungskatastrophe und Atomdesaster – denen wollte Wulff sich offenbar nicht mehr stellen. Ich finde es bemerkenswert, dass nun schon der dritte Politiker aus der CDU-Spitzenriege in Folge den Karren im Dreck stehen lässt.

Klaeden: Ja. Wir können stolz sein, wenn ein Niedersachse zum Bundespräsidenten gewählt wird.

Was wünschen Sie ihm?

Pothmer: Glück. Für Deutschland ist es jedoch keine glückliche Entscheidung, dass er zum Bundespräsidenten gewählt werden soll.

Klaeden: Gesundheit, Freude und Gottes Segen.

Ihr persönliches Verhältnis zum künftigen Bundespräsidenten?

Pothmer: Wir sind uns immer professionell sachlich begegnet. In der Frage der Jobcenter gab es sogar so etwas wie Kooperation. Ich denke, dass wir einander, trotz der häufig konträren Auffassungen, durchaus eine gewisse Wertschätzung entgegenbringen.

Klaeden: Eng und freundschaftlich.

Bitte einen Satz zur Gegenkandidatur von Joachim Gauck.

Pothmer: Joachim Gauck hat sich nie parteipolitisch begrenzen lassen. Bei aller Entschiedenheit in der Sache ist er aber immer versöhnend aufgetreten. Er wäre ein würdiges Staatsoberhaupt des vereinigten Deutschlands.

Klaeden: Ich schätze Joachim Gauck sehr. Wir kennen uns, und ich hatte ihn vor einigen Jahren ja auch zu einer vielbeachteten Veranstaltung nach Hildesheim eingeladen. Auch wenn er sich mit Christian Wulff um dasselbe Amt bewirbt, sehe ich ihn nicht als Gegenkandidaten. Ich hoffe, dass eine Nominierung für die SPD nicht nur eine Schaufensterveranstaltung ist, sondern auch zu einem Überdenken ihres Verhältnisses zur Linkspartei zum Beispiel in Brandenburg führt, wo sie mit ihr koalitiert und die Fraktion der Linkspartei mit Stasispitzeln durchsetzt ist.

Interviews: Hartmut Reichardt



Das Schloss Bellevue im Berliner Stadtteil Charlottenburg, Dienstsitz des Bundespräsidenten, erwartet bald einen neuen Bewohner: Niedersachsens Ministerpräsident Christian Wulff mit Familie.